

Liturgie für alle

**KATH. PFARRGEMEINDE HERZ JESU
SCHWANDORF**



zum Pfarrbrief von 03. Mai 2026 bis 31. Mai 2026

Liturgie für alle - Teil 6

Wie Gott im Gottesdienst zu uns spricht – Die Lesungen in der Messe verstehen

Einleitung

„Lesung aus dem Buch...“

Viele hören diese Worte jede Woche. Und doch bleibt oft eine leise Unsicherheit: Warum sind es eigentlich mehrere Lesungen? Warum kommt dazwischen ein Psalm? Und warum steht am Ende immer das Evangelium?

Man könnte meinen: Es sind einfach mehrere Texte hintereinander. Aber in Wirklichkeit geschieht hier etwas viel Tieferes: Die Liturgie wird zu einem **Gespräch zwischen Gott und uns**.

1. Gott spricht – und wir antworten

Die Wortliturgie ist kein Vortrag. Sie ist auch keine „Unterbrechung“ vor der Eucharistie. Sie ist ein eigener, lebendiger Teil der Messe.

Denn hier geschieht etwas Entscheidendes: **Gott spricht zu uns**.

Und wir bleiben nicht stumm. Wir antworten.

So entsteht eine Bewegung:

- Gott spricht in der ersten Lesung
- Wir antworten im Psalm

- Gott spricht weiter in der zweiten Lesung
- Und im Evangelium hören wir Christus selbst

Es ist wie ein Atem:

Hören – Antworten – Hören – Begegnen.

2. Die erste Lesung – Wurzeln unseres Glaubens

An Sonntagen stammt die erste Lesung meist aus dem Alten Testament. Sie erzählt von Gottes Handeln an seinem Volk:

- von Verheißung und Treue
- von Scheitern und Neubeginn
- von Hoffnung mitten im Leben

Diese Texte sind nicht „Vorgeschichte“. Sie sind der Boden, aus dem unser Glaube wächst. Oft stehen sie in Beziehung zum Evangelium des Tages. Wie ein erster Klang, der später weitergeführt wird.

3. Der Antwortpsalm – unsere Stimme vor Gott

Zwischen den Lesungen steht ein Element, das leicht überhört wird: der **Psalm**. Dabei ist er einer der persönlichsten Teile der Messe.

Der Psalm ist kein „Zwischengesang“. Er ist unsere **Antwort auf das, was wir gehört haben**.

Die Worte stammen aus der Bibel selbst – aber wir sprechen oder singen sie als unser eigenes Gebet.

Man könnte sagen: Gott hat gesprochen – und jetzt antworten wir mit seinen eigenen Worten.

Der Psalm gibt uns eine Stimme, auch dann, wenn wir selbst nicht genau wissen, was wir sagen sollen.

4. Die zweite Lesung – Glaube im Alltag

Die zweite Lesung stammt meist aus den Briefen der Apostel. Hier wird der Glaube konkret:

- Wie lebt man als Christ?
- Wie geht man mit Schwierigkeiten um?
- Was trägt im Alltag?

Diese Texte sind oft weniger erzählend, aber sie sprechen direkt in unser Leben hinein.

Sie zeigen: Glaube ist nicht nur etwas für besondere Momente, sondern für den ganz normalen Alltag.

5. Das Evangelium – Christus selbst spricht

Am Ende steht das Evangelium. Und man merkt sofort: Jetzt ist etwas anders.

- Die Gemeinde steht auf
- Es erklingt das Halleluja
- Oft begleiten Kerzen oder Weihrauch die Verkündigung

Warum dieser besondere Rahmen?

Weil im Evangelium **Christus selbst spricht**.

Nicht nur über ihn wird erzählt – er ist gegenwärtig in seinem Wort.

Darum hören wir das Evangelium nicht einfach wie einen Text. Wir begegnen darin einer Person.

6. Die Leseordnung – kein Zufall

Die Auswahl der Texte ist kein Zufall.

An den Sonntagen gibt es eine **dreijährige Ordnung** (Lesejahr A, B und C). So wird im Laufe der Zeit ein großer Teil der Bibel erschlossen.

Unter der Woche gibt es zusätzlich zwei Jahreskreise: **Jahr I und Jahr II**. Auch hier wechseln die Lesungen, damit die Vielfalt der Schrift hörbar wird.

Die Kirche möchte nicht immer nur dieselben Stellen lesen. Sie möchte uns Schritt für Schritt in die ganze Breite des Glaubens hineinführen.

7. Kleiner Erklärkasten

Warum mehrere Lesungen?

Weil Gottes Wort vielstimmig ist.

Es entfaltet sich in verschiedenen Perspektiven.

Warum ein Psalm dazwischen?

Weil wir nicht nur hören, sondern auch antworten.

Warum steht das Evangelium am Schluss?

Weil es der Höhepunkt der Wortliturgie ist: Christus selbst spricht.

8. Ein Gedanke für die Woche

Vielleicht kannst du beim nächsten Gottesdienst einmal bewusst darauf achten:

Welches Wort bleibt hängen?

Nicht alles. Nur eines.

Ein Satz aus der Lesung.

Ein Vers aus dem Psalm.

Ein Wort aus dem Evangelium.

Vielleicht merkst du: Gott spricht nicht nur allgemein. Er spricht auch ganz persönlich.

Und manchmal genügt ein einziges Wort, um einen ganzen Tag zu begleiten.

(L.C. (R8) 4/2026)